

Buchfinken als Bodenbrüter bekannt gegeben wird. Der erste Nachweis wurde von H. Krebs (Mühlenberg über Holzminden) erbracht, der am 18. Mai 1949 in der Wurzelgabel einer Fichte das Nest mit kleinen Jungen fand. Ferner hat H. Knobloch eine ähnliche Beobachtung bei Zittau/Sa. gemacht. Er fand ein Nest dieses Vogels am 9. April 1950 im Rasen einer Grabenböschung [Ornith. Mitt. Jg. 2 Seite 48 und 178 (1950)]. G. Lambert.

#### **Beutelmeisen 1950 als Herbstdurchzügler am Welschen Loch.**

Ende August gewährte ich im Weidendickicht am Welschen Loch einen meisenartigen Vogel, ohne daß es mir gleich gelungen wäre, ihn näher zu beobachten. Erst nach einigen Tagen gelang es mir, 2 Vögel derselben Art an den Kopfweiden zu betrachten und durch die schwarze Färbung der Stirn und Kopfseiten rings um das Auge, der weißen Kehle und der ebenso gefärbten Halsseiten als Beutelmeisen zu erkennen.

Nachdem die Beutelmeise als Brutvogel aus der Pfalz gemeldet wurde (Gefiederte Welt, 1951, Heft 1), ist auch ein Vorkommen als Brutvogel in der Weidenau des Welschen Loches sehr gut möglich.

H. W. Müller, Lampertheim/Rh.

#### **Seidenschwänze im Bad-Nauheimer Kurpark.**

Am Sonntag, den 25. Februar 1951 beobachteten wir mit einer kleinen Exkursionsgesellschaft im Kurpark von Bad Nauheim einen größeren Flug Seidenschwänze. Gezählt wurden 42 Stück, es können aber auch mehr gewesen sein, da die Zählung durch das Hin- und Herstreichen der Vögel erschwert war.

Dr. Ernst L. Koch, Bad Nauheim.

#### **Eine grünköpfige Schafstelze bei Offenbach am Main.**

Am 15. Mai 1950 wurde ich in der Nähe einer großen wassergefüllten Kiesgrube bei Offenbach-Bürgel auf ein Viehstelzen ♂ aufmerksam, das offensichtlich in voller Balz hinter einem ♀ hertrippelte. Die Vögel taten dies mit großem Eifer vor mir auf einem schmalen Fußweg, so daß ich mich ihnen auf etwa 10 bis 15 m nähern konnte. Mit einem starken Glase war es möglich, die Tiere längere Zeit in Ruhe zu betrachten. Bei dieser Beobachtung von hinten fiel mir sofort auf, daß bei diesem ♂ nicht der geringste Färbungsunterschied zwischen Rücken und Oberkopf vorhanden war, der normalerweise bei unseren Viehstelzen stets in so typischer Weise bemerkt werden kann. Die gelblich-olivgrüne Färbung war vielmehr an Rücken und Kopf völlig kontrastlos genau die gleiche. Leider gelang es nicht, das Tier in die Hand zu bekommen. Bei späteren Beobachtungsgängen habe ich es nicht mehr entdecken können. Obwohl das Färbungsmerkmal einwandfrei erkannt wurde, muß die Frage leider offen bleiben, ob es sich um eine echte englische Schafstelze (*Motacilla flava flavissima* Blyth) handelte. Diese soll nach der neuesten 5. Auflage des Hand-

book of British Birds über Westeuropa und Nordwestafrika ziehen und im tropischen Westafrika überwintern. Durchzugsbeobachtungen aus dem deutschen Gebiet östlich des Rheins scheinen nur in Küstennähe gemacht worden zu sein, dort allerdings auch bis Mitte Mai. Einzelne Paare brüten bekanntlich sogar auf Helgoland. Nach Stuart Smith (Ref. Vogelwelt Heft 1 1951 S. 23) soll der Vogel sich auf dem Frühjahrszuge mehr östlich halten. Von einem etwaigen Zuge durch das Rhönetal und die Burgundische Pforte nach Norden scheint allerdings nichts bekannt zu sein.

H. E. Krampitz.

#### **Ein Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus* [L.]) baut ein Freinest zwischen Bohnenstangen.**

Im Frühjahr 1947 baute ein Gartenrotschwanz sein Nest zwischen aufgestellte Bohnenstangen in einem Schrebergarten im Osten von Frankfurt am Main. Das Nest enthielt ein abnorm hohes Gelege von 9 Eiern, aus denen 7 Junge schlüpften. 2 Eier waren unbefruchtet. Da der Gartenbesitzer seine Bohnenstangen benötigte, nahm er das Nest von den Bohnenstangen hinweg und setzte es in eine Art aus Brettern zusammengezimmerter Brutnische, die er an seinem Gartenhaus aufhängen. Die Jungen wurden ohne weiteres trotz dieser sehr starken Veränderung weitergefüttert. Nach Niehammer beträgt das Vollgelege meist 6 auch 5 und 7 Eier, vereinzelt 8 und sehr selten 9 Eier. Im vorliegenden Falle handelt es sich also um ein abnorm starkes Gelege, das bisher nur selten zur Beobachtung kam. Seb. Pfeifer.

#### **Gartenrotschwanzbeobachtungen.**

Anfang Mai 1949 beringte ich eines meiner Gartenrotschwanzpärchen im Frankfurter Südfriedhof, einem seit Jahren von mir planmäßig ornithologisch bearbeiteten Gelände von etwa 12 Hektar. Von dem 6 Eier zählenden Gelege entnahm ich eines und tauschte es mit einem Ei eines benachbarten Trauerschnäppers. Durch einen unglücklichen Zufall verunglückte beim Beringen das ♂. Das ♀ brütete ruhig weiter und nach 5 Tagen hatte sich ein neues Männchen in das Brutgeschäft eingeschaltet. Alles ging seinen gewohnten Gang, als ob nichts geschehen wäre.

Solche Beobachtungen sind den alten Vogelfängern seit langem besonders bei Mönchsgrasmücken bekannt, bei denen sich dem brütenden Weibchen stets in kürzester Zeit ein neues Männchen zugesellt, wenn das alte weggefangen wird.

In meinem Rotschwanznest schlüpfte aus dem fremden Ei ein kleiner Trauerschnäpper, der von den jungen Rotschwänzen durch seine Nacktheit deutlich und leicht zu unterscheiden war. Nach 10 Tagen war beim Beringen von dem kleinen Fremdling nichts mehr zu sehen. Es ist anzunehmen, daß die Altvögel den fremden Jungvogel wegen seines andersartigen Aussehens und Betragens nicht angenommen und aus dem Nest entfernt haben.